

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Ernst Wilhelm Nay (1902 Berlin – 1968 Köln)

Liegende am Strand, 1943

Aquarell mit Deckweiß über Bleistift auf Papier
27,7 x 34,9 cm

Unten rechts signiert und datiert: EW Nay 43

Provenienz:

- Carl Georg Heise, Hamburg
- Privatsammlung, Hamburg

Ausstellung:

Die Künstlerfreunde Carl Georg Heises. Meisterwerke der Graphik 1900-1950. Lübeck 1980, Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, Kat.-Nr. 77

Literatur:

Magdalene Claesges. [Hrsg.: Ernst-Wilhelm-Nay-Stiftung Köln]: Ernst Wilhelm Nay. Werkverzeichnis: Aquarelle, Gouachen und Zeichnungen. Band I Ostfildern 2012, Nr. 43-078
Titel gemäß einer Archivliste Nays vom 15.3.1944

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939 wird Ernst Wilhelm Nay als Infanteriesoldat nach Frankreich versetzt, wo dem in seiner Heimat als entartet geltenden Künstler Hilfsbereitschaft und Freundschaft seitens französischer Intellektueller entgegengebracht wird. In Le Mans, wo Nay ab 1942 als Kartenzeichner arbeitet, kann er in der dienstfreien Zeit das Atelier eines Amateurbildhauers für die eigene Arbeit nutzen. Rückblickend schreibt er in seinen 1958 erschienenen *Regesten zu Leben und Werk*: „Jene Bilder aus dem Krieg waren eigentlich etwas Einmaliges in meiner Kunst. Sie waren aus persönlichen Erlebnissen entstanden, an die ich mich klammerte, da ich alles andere nicht verstehen konnte, eine Konstellation, die es in meiner Kunst sonst nie gab.“

Nach autodidaktischen Anfängen studiert Nay von 1925 bis 1929 als Meisterschüler bei Karl Hofer an der Berliner Kunsthochschule. Auf der Suche nach einem eigenen Stil orientiert er sich an den Strömungen der internationalen Avantgarde. 1928 unternimmt Nay seine erste Studienreise nach Paris, 1930 führt ihn ein durch den Hamburger Kunsthistoriker Carl Georg Heise vermitteltes Stipendium nach Dänemark. Im Jahr darauf bildet ein neunmonatiger Aufenthalt in der Villa Massimo in Rom den krönenden Abschluss seiner Ausbildung. Zurück in Berlin gelingt es Nay, seine sowohl von surrealen als auch abstrakten Tendenzen dominierten Arbeiten in den renommierten Galerien von Alfred Flechtheim und Paul Cassirer zu zeigen. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 setzt diesem hoffnungsvollen Karriereauftakt indes ein vorläufiges Ende.

Seit seiner Studienzeit ist Ernst Wilhelm Nay vom Meer fasziniert. Die Gezeiten mit ihren ewig gleichen und doch immer neuen Naturschauspielen sowie das von der See bestimmte Leben der Menschen inspirieren ihn zu einer Vielzahl von Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden. Häufig verdichten sich diese zu Werkserien, wie etwa die *Strandbilder* (1930), die *Dünen- und Fischerbilder* (1934/1936) oder die *Lofotenbilder* (1937/1938). An ihnen lässt sich Nays künstlerische Entwicklung bis 1945 eindringlich nachvollziehen.

Das 1943 entstandene Aquarell *Liegende am Strand* markiert unter künstlerischen wie biografischen Gesichtspunkten eine Sonderstellung in Nays Oeuvre, zumal es in ein für ihn mit gleichermaßen freudigen, wie dramatischen Ereignissen verbundenes Jahr fällt (in Paris macht er die Bekanntschaft mit dem von ihm verehrten Wassily Kandinsky ein Jahr vor dessen Tod, in Berlin wird sein Atelier ausgebombt). Die Harmonie und Friedlichkeit, die sowohl von der Landschaft als auch der in ihr ruhenden weiblichen Figur ausgehen, erscheinen vor dem allgemeinen zeitgeschichtlichen Hintergrund wie ein Sehnsuchtsstos in einer aus den Fugen geratenen und in eine ungewisse Zukunft driftenden Welt (ein Jahr später beginnt der Rückzug der deutschen Armee aus Frankreich nach Landung der Alliierten in der Normandie).

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Die Ehefrau des Künstlers, Elisabeth Nay-Scheibler, bezeichnet jene "Frankreich-Bilder" als einen "Zyklus von Gouachen und kleineren Ölbildern, die in ihrer malerischen Dichte und miniaturhaften Kostbarkeit potenziert ein Stück Freiheit seines beengten Daseins zum Ausdruck bringen." Und weiter: "Trotz aller Einschränkung aufgrund der äußeren Umstände oder fehlender Materialien hat Nay in diesen Jahren bedeutende Schritte in seiner Kunst gewagt - sowohl hinsichtlich der Bildstruktur als auch besonders in der Behandlung der Farbe." (Siegfried Gohr, ebd., S. 14).

Diese Neuerungen finden sich beispielsweise in den in üppige Landschaften platzierten Figuren, die nun häufig - wie in der vorliegenden Arbeit - mit kräftig-roten Akzenten ausstaffiert werden. Innerhalb der mosaikhaften Gesamtkomposition beleuchtet das Rot die stark gefühlsmäßig oder erotisch besetzten Bilddetails - ein möglicher Hinweis auf das Gefühlsleben des Künstlers zu ebendieser Zeit in Frankreich. Aber auch die meist extremen Körperhaltungen und expressiven Gesten der rätselhaften Figuren sind neue, für Nays gesamtes Œuvre wegweisende Elemente einer Körpersprache, die nicht nur in den Arbeiten der Hekate-Phase, sondern auch in den fugalen Bildern der späten 1940er und frühen 50er Jahre weiter nachwirken werden.